

Wir haben auch ein Recht auf Sexualität

Dass Menschen mit Beeinträchtigungen ebenso sexuelle Bedürfnisse haben wie alle anderen Menschen auch, ist selbst heute noch vielfach ein Tabuthema. Adi Landgraf (40), schwul und von Geburt an behindert, ist es ein wesentliches Anliegen, dieses Tabu zu durchbrechen. Text: Adi Landgraf, Gernot Wartner

„Ich war als Kind durch meine schwere Behinderung viel in

Heimen. Damals hat es Betreuungsangebote, wie es sie heute gibt, leider noch nicht gegeben. Da ist vielfach nichts anderes übergeblieben als ein Heim. Als dann in der Pubertät die ersten sexuellen Gefühle und die Neugier kamen und ich meinen Körper entdeckte, haben mein etwa gleichaltriger Zimmerkollege und ich auch begonnen, unsere Sexualität zu entdecken. Aber ich hatte immer ein schlechtes Gewissen, weil es immer geheiß-

hat, das sei eine Todsünde. Es ist solange gut gegangen, bis uns eine Nonne erwischt hat. Da war echt der Teufel los! Dann sind sie immer zur Kontrolle gekommen, und wenn sie dich erwischt haben, dann hat es nichts zu essen gegeben und du musstest dich vor der Tür eine Stunde hinknien als Buße“, erzählt Adi.

Seit er 16 ist, lebt Adi Landgraf im Behindertendorf „Das Dorf“ in Altenhof in der Gemeinde Gaspoltshofen im oberösterreichischen Hausruckviertel. Erst seit einigen Jahren kann der 40-jährige Spastiker auch offen zu seiner Homosexualität ste-

hen. „Obwohl mir das immer klar war, habe ich versucht, es geheim zu halten. Erst so um 1997 herum konnte ich es nicht mehr aushalten, das für mich zu behalten, und hab mit meiner besten Freundin darüber geredet! Und das Gespräch hat mir echt gut getan. Sie hat gemeint, ich solle zu dem stehen, was ich bin. Ich hab es dann immer mehr Freunden erzählt und merkte, dass die gar nicht so arg reagierten. Im Dorf, wo ich lebe, gibt es auch gar kein Problem. Die Geschäftsführung steht voll hinter mir. Da hab ich schon Glück. Das rechne ich ihnen hoch an, weil das ist auch nicht selbstverständlich!

Behinderung und Sexualität

Nach langer Überlegung habe ich mich dann bei der HOSI in Linz erkundigt, und die haben mir gesagt, das es so einen Stammtisch gibt. Es ist wieder einige Zeit vergangen, bis ich Mut gehabt hatte, da mal anzurufen! Der Typ war recht nett am Telefon und fragte mich, ob er vorbei kommen soll, um mit mir einmal zu reden. Ich sagte ja, und eine Stunde später war er da! Ich habe gedacht, ich sterbe vor Aufregung. Das war für mich ein schwerer Schritt. Nachdem Thomas vom Stammtisch bei mir war, hat es noch ein paar Monate gedauert, bis ich einmal hingefahren bin. Natur-

Wird Sexualität jemals frei von Geheimnistuerei und Repression sein? Wir glauben, so liberal und befreit zu sein. Nun aber tuscheln wir darüber mit engen FreundInnen, und auch für unsere übliche Tageszeitung scheint es kein Thema zu sein: Homosexualität, Sex im Alter oder gar Sexualität von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Zwischenmenschliche Beziehungen wie Freundschaft, Liebe, PartnerInnenschaft und Sexualität sind wesentliche Bestandteile im Leben eines jeden Menschen. Dabei ist es unwesentlich, ob es sich hierbei um „gesunde“ oder geistig oder körperlich „beeinträchtigte“ Menschen handelt. Die Bedürfnisse und Wünsche nach Nähe, Geborgenheit, Zärtlichkeit und Sex gelten für

alle Menschen gleichermaßen. Der Sexualität eines Menschen mit Beeinträchtigungen begegnet die Umwelt jedoch oft mit Skepsis. Die Begegnung mit dem Sexualverhalten dieser Personen löst Verunsicherung, Vorurteile und Gefühle der Anstößigkeit aus.

Somit liegt die Problematik der Sexualität von Menschen mit Beeinträchtigungen im allgemeinen weit weniger in der Art der Behinderung des Menschen, sondern vielmehr in den Ängsten und Unsicherheiten der Gesellschaft, Eltern oder BetreuerInnen und den oft falschen pädagogischen Konsequenzen, die diese aus sexuellen Äußerungen, Wünschen und Taten dieses Personenkreises ziehen.

Ernst Strohmeier

FOTO: PHOTOCASE.DE



FOTO: PRIVAT

lich hat anfangs keiner mit mir geredet, außer Thomas. Ich war recht aufgeregt und fühlte mich sehr alleine. Ich habe von mir heraus immer wieder versucht, mit denen zum Reden zu kommen. Erst nach einem halben Jahr hat's hingehauen. Sie waren einfach behinderte Menschen überhaupt nicht gewohnt. Aber jetzt bin ich voll integriert in der Gruppe, und ein Mal im Jahr hat die HOSI einen Ball in Linz – klar, da bin ich voll dabei. Ein Freund von meinem Dorf ist auch immer mit. Und unter 1000 Leuten sind wir die einzigen Menschen mit einer Behinderung!“

Adi ist sehr engagiert – er organisiert Führungen durch das Behindertendorf für Schulklassen, und wenn er nicht Musik aus seiner umfangreichen Schallplattensammlung hört, sitzt er am PC. Er hat eine eigene Homepage mit vielen Texten und Informationen rund um das Thema Behinderte und Sexualität und natürlich ganz besonders Homosexualität gestaltet.

„Es ist wirklich nicht so einfach, wenn man körperlich behindert ist und schwul. Ich bin ja oft in einem Gay Chat drin, und wenn ich zu Chatpartnern sage, dass ich eine Kör- > 54

> 53 | perbehinderung habe, sind sie fast immer weg! Und das ist echt scheiße. Aber man muss auch zu der Behinderung stehen. Mit den Jahren habe ich bemerkt, dass sich Kämpfen lohnt! Wenn mir Kämpfen zu mühsam gewesen wäre, hätte ich das, was ich erreicht habe, nie erreicht. Das Schwerste war bei mir, wie ich es meiner Familie sage – das ist immer sehr heikel und schwer! Meiner Schwester und meinem Schwager habe ich es zu meinen 37-sten Geburtstag gesagt! Da waren ja alle bei mir und haben halt gefeiert, und irgendwie sind wir dann auf das Thema gekommen! Da war plötzlich Stille. Der einzige, der etwas sagte, war mein Schwager. Er sagte, dass ich trotzdem der selbe Adi bleibe. Die anderen haben gar nichts gesagt. Meine Eltern wissen es sicher auch, aber da wird halt nicht darüber geredet. Kann ich auch verstehen, denn sie sind doch schon beide über 70 Jahre. Ich trage auch nur Frauensachen. Natürlich, wenn ich nach Hause fahre zu meinen Eltern, ziehe ich Männerkleidung an. Bleib ja nur zwei Tage, und da kann ich meinen Eltern einen Gefallen tun. Aber wenn sie zu mir auf Besuch kommen, dann ziehe ich mir sicher nichts anderes an, denn da sind sie ja auf



FOTO: PHOTOCASE.DE

Besuch bei mir. Aber das war ein sehr langer Weg, bis ich das gekonnt habe – so zu sein, wie ich halt bin. Und dann habe ich da eine junge Frau kennen gelernt – sie ist eine ganz schwere Spastikerin, 28 Jahre und lesbisch. Die kann wirklich nichts, nicht einmal sprechen – wie soll die sich verständigen oder jemanden kennen lernen. Und die wird sicherlich nicht die einzige sein, der es so geht. Und irgendwie habe ich mir gedacht, da gehört etwas gemacht. Ich bin in dieser Richtung sehr dahinter, dass das Thema einfach mehr akzeptiert wird von den Menschen. Wir haben genauso das Recht, unsere Sexualität auszuleben wie jedeR andere auch. Nur trauen sich viele Betroffene noch nicht, darüber zu sprechen. Das muss sich wirklich ändern. Deswegen hab ich mich entschlossen, in die Öffentlichkeit zu gehen! Weil die Zeit einfach reif ist, dass wir uns nicht mehr verstecken, sondern unser Recht fordern!“

Adi hat sich im Internet informiert und umgehört, ob es eine Gruppe für homosexuelle behinderte Menschen gibt. Die traurige Wahrheit ist, es gibt für so eine Menschengruppe nichts in Österreich. Er hat erfahren, dass es in Graz etwas geben soll, aber er konnte nichts Konkretes herausfinden. Sein Traum wäre eine Selbsthilfegruppe zu organisieren. In Deutschland und Holland gibt es einige, nicht aber in Österreich. Und vielleicht ist dieser Artikel auch ein Anstoß dazu, dass sich andere Betroffene melden. Adi würde sich freuen, und die HOSI Linz hat ihm auch zugesichert, bei der Organisation einer solchen Gruppe behilflich zu sein. Wer sich mit Adi in Verbindung setzen will, der kann das unter folgenden E-Mailadressen bzw. über folgende Internet-Adresse tun:

landgraf@gmx.at
 adilandgraf@hotmail.com
 www.adiida.at